

# Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 27.

8. April

1846

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

**W i l d b a d.**  
(Wiederholter Verkauf von Schnittwaaren, alten Jaloufieläden und altem geschmiedetem Eisen).

Bei der am 25. v. Monats vorgenommenen Verkaufs-Verhandlung sind auf die nachfolgenden Gegenstände annehmbare Kaufsofferte nicht erfolgt, weshalb dieselben am

Mittwoch den 15. April d. J. Vormittags 10 Uhr wiederholt zum Verkauf gebracht werden:

220 Stück tannene und forchene Schlaufdiel verschiedener Länge,

300 Stück eichene Schlaufdiel und Brettersohlen verschiedener Länge und Breite.

Sämmtliche Schnittwaaren sind seit mehreren Jahren im Trocknen aufbewahrt, daher vorzüglich zu solchen Schreinerarbeiten geeignet, welche trockenes Holz erfordern.

Einige alte eichene Bodensrieße  
Eine Partie alte noch brauchbare Jaloufieläden

2 eiserne 19' lange, 3" breite, 1" dicke geschmiedete Schienen, ungefähr 400 Pfund schwer

1 1/2 Zentner alte Hängeisen und sonstiges Schmiedeeisen

1 Zentner vierkandiges Geländereisen

6 Zentner gewalztes Kleineisen.

R. Kameralamt

Pflüger.

Forstamt Altenstaig.

(Holzverkauf).

Am

Dienstag den 14. und  
Mittwoch den 15. April d. J.  
kommen im Revier Pfalzgrafenweiler  
im Distrikte Wildstöckleschlag

187 tannene Stangen, 4750

Hopfenstangen, 4625 Floßwieder

den, 15 1/4 tannene Klf., 35

Reißprügel.Klf., 2550 tannene

geschätzte Wellen;

Heuweg,

175 tannene Stangen, 4775

Hopfenstangen, 9350 Floßwieder

den, 8 1/4 tannene Klf., 9 1/2

Reißprügel.Klf.;

Pfahlberg,

122 tannene Stangen, 3250

Hopfenstangen, 2175 Floßwieder

den, 29 tannene Klf., 23 Reiß-

prügel.Klf.

zum Aufstreichverkauf und werden hiemit die Liebhaber eingeladen, sich am ersten Tage Vormittags 10 Uhr bei der Eiche unweit des Kronwaldes Heuweg an der Landstraße von Pfalzgrafenweiler nach Freudenstadt einzufinden.

Den 31. März 1846.

R. Forstamt.

v. Seutter.

**Calw.**

(Liegenschaftsverkauf).

Auf das kürzlich erfolgte Ableben der Gattin des Kaufmanns Karl Ferdinand Kaiser, von hier, Charlott Wilhelmine geb. Seibold, wird die in der Verlassenschaft vorhandene Liegenschaft am

Donnerstag den 23. April d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus verkauft werden, und zwar:

Eine vor wenigen Jahren neu

bergestellte dreistöckige Behausung in der Ledergasse mit eingerichteten Laden, Komptoir, Magazin, zwei sehr geräumigen Wohnungen, Stall und Waschhaus, großem gewölbten Keller hinter dem Haus mit geräumigem einstöckigem Uebergebäude, geschlossenem Hof mit Pumpbrunnen, und ca. 16 Rth. Garten am Haus.

Diese Realitäten eignen sich zu einem offenen Geschäft, wie zum Betrieb eines jeden andern Gewerbes.

Ferner:

Eine im besten Zustand befindliche Rothfärberei in der freundlichsten Lage, unmittelbar bei der Stadt, mit den umgebenden Gärten und Wiesen auf den Nagoldflus stößend, bestehend in einem zweistöckigen Hauptgebäude mit großem Wohnge- lasse, Keller, Magazin, Stall, Remise und Trockenthurm; hiezu 2 je hundert Schuh lange Flügelgebäude mit Färberei- und Trockeneinrichtungen, Komptoir, Wohnungen für Arbeiter und Umbau mit Krapp- und Dampfkesseln.

Vor dem Hauptgebäude ist ein Blumengarten gelegen, das Ganze aber von 4 1/2 Morgen im besten Ertrag stehender Obst- Gemüse- Gras- Gärten und Wiesen umgeben.

Dazu gehört eine mitten auf die Besizung führende Brücke über die Nagold, eine Einrichtung in der Nagold zum Auswaschen und ein Rahmenplatz im Freien zum Trocknen der Garne.

Dieses Anwesen eignet sich daher besonders zum Betrieb einer Rothfärberei, ist aber auch zu jedem andern größeren Gewerbe tauglich.

Auswärtige hierorts unbekannt

Kaufsliebhaber haben amtlich beglaubigte Vermögenszeugnisse beizubringen.

Die verkäuflichen Realitäten können jederzeit besichtigt werden, und wollen sich Kaufslustige an Stadtrath Schuler dabier wenden.

Die näheren Bedingungen werden am Tage des Verkaufs bekannt gemacht, können aber bis dahin bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Den 3. April 1846.

R. Gerichtsnotariat.

Aff. Hailer.

E a l w.

Aus der Verlassenschaftsmasse der kürzlich gestorbenen Gattin des Karl Ferdinand Kaiser dabier wird am

Mittwoch den 15. April d. J. und die darauf folgenden Tage, je von Morgens 8 Uhr und Mittags 1 Uhr an in der Kaiserschen Behausung in der Ledergasse eine Fahrniß-Versteigerung gegen baare Bezahlung abgehalten werden.

Es kommt vor:

ziemlich Gold und Silber, Bücher, wenige Mannskleider und ein Schießgewehr; Frauenkleider; ziemlich Bettgewand und Leinwand, namentlich ca. 1000 Ellen verschiedene Leinwand am Stück; Küchengeschirr durch alle Rubriken; Schreinwerk, worunter hauptsächlich 1 Armoir und 1 Klavier; Faß- und Wandgeschirr; allerlei Hausrath, namentlich 1 Stenuhr; 1 Chaise; 3 Kf. Holz; und 1 Eimer Most.

Den 6. April 1846.

R. Gerichtsnotariat.

Aff. Hailer.

E a l w.

(Roz- und Wurmkrankheit der Pferde betrefd.)

In Gemäßheit einer Verfügung des R. Ministeriums des Innern, betreffend die Maafregeln gegen Verbreitung der Roz- und Wurmkrankheiten unter den Pferden, werden die Pferde-Eigenthümer und Pferdeknechte dabier aufgefodert,

wenn sie Krankheitserscheinungen an ihren Pferden wahrnehmen, welche das Vorhandenseyn der Roz- oder der Wurmkrankheit andeuten, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe, dem Stadtschultheißenamte oder einem geprüften Thierarzte, hievon sogleich Anzeige zu machen.

Thierärzte und Kleemeister, welche Kenntniß von einem roz- oder wurmkranken Pferde erhalten, sind verpflichtet, hievon alsbald der Polizeibehörde Anzeige zu machen, damit sie nicht in die gesetzliche Strafe verfallen.

Den 26. März 1846.

Stadtschultheißenamt

Schuldt.

### Außeramtliche Gegenstände.

E a l w.

(Tanzunterhaltung).

Am Ostermontag ist Tanzmusik bei mir, wozu ich höflichst einlade.

Rehm z. Schiff.

T e i n a c h.

Am Ostermontag ist bei mir Mittagstafel; nach Tisch Tanzmusik, wozu ich alle meine Freunde und Bekannte noch einmal höflichst einlade.

H. Firnhaber z. Krone.

H i r s a u.

(Tanzunterhaltung).

Am Ostermontag gebe ich Tanzunterhaltung, wozu ergebenst einlade.

F. C. Schnauffer z. Hirsch.

E r n s t m ü h l.

Am Ostermontag ist Tanzunterhaltung, wozu höflich einlade.

Pfommer z. Anker.

G e l d a u s z u l e i h e n,

gegen gesetzliche Sicherheit

600 fl. Pfleggeld bei Jakob Rupp in Altbulach.

150 fl. Pfleggeld bei M. Kentschler in Altbulach.

100 fl. Pfleggeld bei L. Dingler in Althengstätt.

200 fl. Pfleggeld bei Johs. Bauer in Röthenbach.

E a l w.

Ich verkaufe Roth- und Weißkrautsezinge und kaufe halbrunde Pfeilerischen.

B. T h u d i u m.

E a l w.

Die Einsammlung von Bleichgegenständen auf die Wörstinger Natur-Bleiche besorge ich auch heuer wieder. Der Bleicherlohn ist 2 kr. die Elle nebst einer Portovergütung von 1 kr. für je 8 Ellen.

Christof Widmann

am Fruchtmarkt.

E a l w.

Gottlob Naschold im Bischoff hat sein hinteres Logis zu vermieten.

A l t b u r g.

Beim Ochsenwirth ist dreierlei gut gemessenes Kernmehl zu haben.

E a l w.

Wie sehen uns veranlaßt, Alle, welche mit Rücksicht auf unsere (Nro. 24 S. 95) Einladung geneigt wären, die Zwecke des Pfarrwaisensvereins und der dafür zu veranstaltenden Lotterie durch Gaben und Beiträge zu unterstützen, um gefällige Beschleunigung zu bitten.

Dekan M. Fischer.

Diak. Georgii.

E a l w.

Bei herannahender Konfirmation bitten wir auch dieses Jahr um hülfreiche Unterstützung armer Konfirmanden durch Beiträge an Geld und Kleidungsstücken. Möchte dieselbe im Hinblick auf die herrschende Noth recht reichlich ausfallen! Zum Empfang der Gaben erboten sich

Dekan M. Fischer.

Diak. L. Georgii.

E a l w.

Seidene Foulards und Shawls für Konfirmanden passend empfiehlt, C. F. B ä z n e r.

**D e c k e n p f r o n n.**  
Bei Michael Paulus dahier,  
sind 40 Zentner unberegnetes Heu  
und Dehmd zu verkaufen.

\*\*\*\*\*  
\*  
\* **C a l w.** \*  
\* (Vermister Schirm). \*  
\* Ein beinahe noch neuer \*  
\* schwarzseidener Regenschirm \*  
\* mit schwarz lackirter eiserner \*  
\* Stange ist heute vor 3 Wo- \*  
\* chen in irgend einem hiesigen \*  
\* Hause stehen geblieben, und \*  
\* bittet dessen Eigenthümer, \*  
\* denselben bei der Redaktion \*  
\* dieses Blattes gefälligst ab- \*  
\* zugeben. \*  
\*\*\*\*\*

**C a l w.**  
(Scheibenschießen).  
Am Ostermontag ist auf der Schieß-  
stätte der hiesigen Schützengesellschaft  
ein Schießen, und zwar wieder, wie  
das letzte<sup>te</sup> vorigen Jahres, nach  
Points, der Schnapperschuß kostet  
3 fr. und ein Schnapperplättchen  
berechtigt zu einem Freischuß ins  
Haupt; ein Schuß ins Haupt kostet  
12 fr. und jede Platte gewinnt.  
Die Herren Schützen werden höflichst  
eingeladen.

Vorstand der Schützengesellschaft.

### So liebt ein Weib.

(Schluß).

„Sie irren sich, mein Herr!“  
sprach die junge Frau, „ich habe  
Sie nie geliebt!“

„Wie? Sie hätten mich nie ge-  
liebt?“ erwiderte Gerhard heftig.

„Haben Sie denn alles Gedächtniß  
an die Vergangenheit verloren?“

„O nein! Sehr wohl erinnere ich  
mich der Vergangenheit,“ entgeg-  
nete Frau Junk mit Selbstgefühl  
und Würde, „und, da Sie meinen  
Mann kennen, und der Zufall uns

hier alle Drei zusammenführt, so  
kann ich nicht umhin, Ihnen ein  
Räthsel zu lösen, das Sie selbst  
nicht zu errathen vermochten, und  
dem Sie nur dadurch auf die Spur  
kommen zu können vermeinten, daß  
Sie mich und meine Gesinnung ver-  
läumdeten ... O mein Herr! un-  
terbrechen Sie mich nicht; ich habe  
Alles gehört; ich sah Sie kommen,  
und die Neugierde, welche einer  
Frau in meiner Lage wohl zu ver-  
zeihen seyn möchte, trieb mich an,  
ein Wenig zu horchen ... Haben  
Sie die Güte mich anzuhören, Herr  
Gerhard! ... Als der Zufall Ihnen  
die Bekanntschaft meiner verewigten  
Mutter, und die meinige verschaff-  
te, konnten Sie nicht füglich er-  
gründen, in welchem hohem Grade  
wir elend und unglücklich waren;  
wir verbargen die Größe unserer  
Noth, unserer Hülflosigkeit, so ge-  
schickt, daß Sie unmöglich ahnen  
konnten, in welchem Grade wir  
rath- und hülflos waren. Als Sie  
anfangen mich zu lieben, waren alle  
unsere Hülfquellen so gänzlich er-  
schöpft, daß das nächste Jahr uns  
in vollständiger Entblößung gefun-  
den haben würde; da entschloß ich  
mich, mich zum Opfer hinzugeben ...“

„Sie wollten sich zum Opfer hin-  
geben? Wie soll ich das verstehen?“

„Allerdings verhält sich die Sache  
so, Herr Gerhard! und ich bedien-  
te mich des ganz richtigen Aus-  
drucks. Sie entsinnen sich ohne  
Zweifel, daß meine gute Mutter  
noch ziemlich jung war, und ich  
wünschte sehnlich, daß sie eben so  
lange leben möchte, als ich; aber,  
großer Gott! welche ein betrubtes  
Leben würde sie haben führen mus-

sen! Im Wohlstande geboren und  
erzogen, war sie an tausend Be-  
dürfnisse gewöhnt, und nun war  
sie plötzlich in eine Lage versetzt,  
wo es ihr, so zu sagen, an dem  
täglichen Brod mangelte ... Da-  
mals erschienen Sie nach meiner  
Anicht, recht eigentlich als unser  
Retter! ... Sie sollten, wie ich  
hoffte, die Ruhe und das Glück  
meiner theuern Mutter für immer  
begründen! ... Schon seit fünf Jah-  
ren liebte ich meinen lieben, guten  
Junk, aber ich nahm keinen Au-  
genblick Anstand, mich selbst und  
meine Liebe zum Opfer für die Ret-  
tung meiner Mutter darzubringen;  
ich duldete es daher, daß Sie mir  
den Hof machen durften, und be-  
stärkte Sie in der Meinung, daß  
ich Ihnen gewogen sei. — Gien-  
gen Sie noch weiter, so täuschten  
Sie sich und ich trage die Schuld  
davon nicht. Indes gestehe ich Ih-  
nen sehr gern, daß ich die Hoff-  
nung hegte, ich würde Sie in dem  
Grade täuschen können, daß Sie,  
wäre ich wirklich Ihre Gattin ge-  
worden, Ihr ganzes Leben hindurch  
hätten glauben sollen, Sie würden  
von mir geliebt. Meine gute Mut-  
ter errieth das große Opfer, wel-  
ches ich zu bringen bereit war, und  
deshalb widersezte sie sich aus allen  
Kräften unserer Verbindung, ein  
Widerstand, welchen Sie vielleicht  
andern Gründen beizumessen geneigt  
seyn mochten. Indes, es gelang  
mir, ihr Widerstreben zu bestiegen,  
und Sie werden sich ohne Zweifel  
erinnern, daß ich alle die Vortheile,  
die Sie mir in dem Ehekontrakte  
zuzugestehen beabsichtigten, von der  
Hand wies, und darauf bestand,

daß solche auf meine Mutter übertragen, namentlich ihr die mir bestimmten ansehnlichen Nadelgelder ausgesetzt würden ... Leider starb meine gute Mutter! und Gott ist mein Zeuge, daß ich gern für sie mein Leben gelassen hätte, daß ich selbst um den Preis der Liebe zu meinem Junk, ihr Leben erkaufte haben würde. Nun war aber, nachdem meine Mutter begraben war, Niemand mehr auf der Welt vorhanden, für den ich reich zu seyn hätte wünschen sollen; nur für mich selbst hatte ich noch die Dürftigkeit zu fürchten, und nun erwachte meine alte Liebe wieder. — Vielleicht hätte ich anders handeln sollen, als ich gehandelt habe, vielleicht bin ich undankbar gewesen; allein ich gestehe es, ich fühlte mich unfähig, nun noch ein Opfer zu vollenden, dem es an einem Zwecke fehlte, mein ganzes Leben zu einer Lüge herabzuwürdigen, ohne den mindesten Nutzen für irgend Jemanden. Ich bin keine Schwärmerin, allein

ich darf wohl mit einigem Selbstgefühl behaupten, daß, wenn ich einmal mich selbst für meine Mutter opfern wollte, ich nun meinen Eigennuz meiner Liebe opferte ... Leben Sie wohl, Herr Gerhard! und überzeugen Sie sich, daß die Frauen nicht so schlecht sind, als Sie annehmen, und daß sie sich zuweilen in unglücklichen Verhältnissen befinden, wo das als Liebe erscheint, was nichts Anderes ist, als Hingebung, Entsagung, Aufopferung."

Frau Junk machte nach diesen Worten eine feierliche Verbeugung, und wollte das Zimmer eben verlassen, da schrie aber der alte Herr heftig:

"Bleiben Sie, schöne Frau! ich habe Sie verläumdert, weil ich Sie nicht verstand; wenn man reich ist, so begegnet es Einem wohl, daß man noch jung zu seyn glaubt, ungeachtet man bereits altert; es giebt Tugenden, von denen wir keine Abmungen haben, weil wir ihnen niemals begegneten ... Leben Sie

wohl, schöne Frau! Lebe wohl, mein lieber Heinrich! Vielleicht erscheint noch ein Tag, wo Ihr Euch Beide überzeugen werdet, daß ich aus einer Lehre, welche ich empfieng, Nutzen zu ziehen verstehe."

Der ehrliche Gerhard hielt Wort. Er knüpfte keinen neuen Liebeshandel an, unternahm bald nach dem Auftritte, welchen wir hier beschrieben, eine Reise nach Schweden und Norwegen, und starb kurze Zeit darauf. Vermöge eines bemerkenswerthen Hartgefuhls, setzte er nicht die Frau, welche er geliebt hatte, sondern den Eohn seines Jugendfreundes, Heinrich Junk, zum Erben seines gesammten Vermögens ein.

Nächsten Samstag giebt's kein Blatt.

(Hiezu eine landwirthsch. Beilage).

Redakteur: Gustav Rivinius.  
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.

## Calw, 4. April 1846. Fruchtpreise, Brod- und Fleischtaxe.

### Fruchtpreise.

Kernen der Scheffel	20 fl. 24 fr.	19 fl. 55 fr.	19 fl. 30 fr.
Dinkel	= 8 fl. 18 fr.	8 fl. 9 fr.	8 fl. — fr.
Haber	= 6 fl. 18 fr.	5 fl. 55 fr.	5 fl. 45 fr.
Roggen das Sri.	2 fl. — fr.	1 fl. 52 fr.	
Gerste	= 1 fl. 52 fr.	1 fl. 48 fr.	
Bohnen	= 2 fl. — fr.	1 fl. 44 fr.	
Wicken	= 1 fl. 4 fr.	— fl. 48 fr.	
Linsen	= 2 fl. 8 fr.	— fl. — fr.	
Erbisen	= 2 fl. 30 fr.	— fl. — fr.	

Aufgestellt waren:

13 Schfl. Kernen. 7 Schfl. Dinkel. 11 Schfl. Haber.

Eingeführt wurden:

165 Schfl. Kernen. 111 Schfl. Dinkel. 107 Schfl. Haber.

Aufgestellt blieben:

— Schfl. Kernen. 2 Schfl. Dinkel. 14 Schfl. Haber.

Brodtaxe.

4 Pfund Kernenbrod kosten . . . . . 17 fr.

4 Pfund schwarzes Brod kosten . . . . . 15 fr.

1 Kreuzerweck muß wägen . . . . . 4<sup>7</sup>/<sub>8</sub> Loth.

Fleischtaxe.

p. Pfund.

Ochsenfleisch 9 fr. Rindfleisch, gutes 7 fr., geringeres fr. Kuhfleisch fr. Kalbfleisch 6 fr. Hammelfleisch — fr. Schweinefleisch, unabgezogen 9 fr. abgezogen 8 fr.

Stadtschuldheissenamt Calw. Schuldt.